

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 110

Artikel: Film und Kino in England

Autor: F.P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-735043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film und Kino in England

Vielversprechende Frühjahrs-Saison. Laufende und kommende Filme. Unverminderte Frequenz. Eifrige Arbeit in den Film-Studios. Leichte Erhöhung der Kinopreise.

London, im Mai 1942.

Nun das Kinoprogramm für die kommenden Monate bestimmt ist und die Frühjahrszeit auch schon mit einer Reihe wichtiger Premieren eingesetzt hat, läßt sich erkennen, daß sowohl die Lenz-Saison als auch die Sommerspielzeit nicht nur kein Abflauen in der Qualität des Gebotenen, sondern eine Menge vielversprechender Darbietungen bringen wird. Sowohl die amerikanischen Filmfirmen, wie auch die englischen lassen in den nächsten Wochen ihre besten Filme erscheinen, während gegenwärtig etwa ein Dutzend Filme laufen, die Glanzpunkte eines Winter-Programms bilden könnten. «Der Film, von dem man spricht» und der derzeit den stärksten Zulauf hat, ist der 20th Century-Fox-Film «*How Green Was My Valley*» (Wie grün war mein Tal), eine Verfilmung des berühmten Buches von Richard Llewellyn. Den Hintergrund der Erzählung bildet ein Kohlengruben-Dorf in Wales und mit dramatischer Steigerung ist das Schicksal einer Familie von Bergwerksarbeitern, aber auch das des Dorfes geschildert. In Hollywood hat man sich die größte Mühe gegeben, die Milieu-Echtheit auch im Film zu wahren, und es ist dem Produzenten Darryl Zanuck tatsächlich gelungen, die Landschaft Englands, bezw. Wales', so naturgetreu nachzubauen, daß man fast glauben könnte, die Außenaufnahmen seien an Ort und Stelle gemacht worden und nicht auf den Film-Freilichtbühnen der kalifornischen Küste. Dabei ist auch die ernste literarische Linie des Buches beibehalten worden, und die Charaktere sind, so wie im Buch, auch im Film mit Liebe gezeichnet. Es sind Menschen, die durch diesen Film gehen, und nicht Figuren, und die Atmosphäre ist voll Lebensnähe. Der Regisseur John Ford, heute einer der erfolgreichsten in Hollywood, hat mit gewaltigem Können das schwere Werk gemeistert, und es ist ihm darum auch die Ehrung geworden, daß dieser Film den *Preis der Akademie* als bester Film des Jahres erhielt. Darstellerisch bringt der Film eine bedeutende Überraschung und Entdeckung in dem Jungen Roddy McDowall, der den «Baby-Sohn» der Familie mit unnachahmlicher Natürlichkeit und wahrhaftig mit Seele verkörpert. Neben ihm steht die schöne und ebenso natürliche Maureen O'Hara, die zum Star aufgerückt ist, ohne Star-Manieren angenommen zu haben. Man erinnert sich ihrer aus den Laughton-Filmen, zumal aus dem «Glöckner von Notre-Dame», als einer Darstellerin hohen Ranges, Anna Lee, eine andere junge Schauspielerin, und die hervorragende Charakterdarstellerin Sara Allgood (als Mutter Morgan) ergänzen das weibliche Ensemble. Walter Pidgeon, der

sich immer mehr in den Vordergrund spielt, bietet als grundgütiger, moderner Priester eine abgerundete, lebendige Leistung. Donald Crisp beweist als Vater Morgan die Reife seiner Künstlerschaft. Die zahlreichen Rollen sind übrigens durchwegs mit erstklassigen Schauspielern besetzt. Kein Wunder, daß dieser Film einen so überaus starken Erfolg errungen hat und alle Vorstellungen ausverkauft sind. Dieser Film müßte auch in der Schweiz, schon vom rein menschlichen Standpunkt aus, sehr ansprechen.

*

Auch die Metro-Goldwyn-Mayer wartet mit ihren besten Filmen auf. Der neueste Robert Taylor-Lana Turner-Film «*Johnny Eager*», ein Gangster-Film von origineller Linie, machte in der Erstaufführung stärksten Eindruck und wurde prolongiert. Wie die Metro-Filme nun überhaupt die Erscheinungsdaten für die Nachspieler schwer einhalten können, weil Filme, die in den Erstaufführungstheatern bloß für eine oder zwei Wochen programmiert sind, dann drei bis vier Wochen laufen, was zum Beispiel nun wieder für den Film «*Babes on Broadway*» galt, in dem Mickey Rooney und Judy Garland, die das beliebteste «junge Filmpaar» geworden sind, die Hauptrollen innehaben. Der Film bringt eine Schar jugendlicher Talente zum Vorschein, die sich um die entzückende Judy Garland und um Mickey Rooney gruppieren, der in einer Menge von heiteren und ersten Szenen die Vielfalt seiner Begabung erweist.

Der berühmte amerikanische Regisseur Cecil de Mille hat sein und der *Paramount dreißigjähriges Jubiläum* mit einem grandiosen Filmwerk gekrönt, das eben im größten Kino Londons zur Erstaufführung gebracht worden ist. Der Film heißt «*Reap the Wild Wind*» und ist ein Abenteuer-Film großen Formats in schillernden Farben, sowohl was seine technische als auch seine künstlerische Ausführung betrifft. Er ist voll Spannung und Geschehen und in der echten de Mille-Manier «massenausgestattet». Besetzt ist er durchwegs mit Stars. Ein richtiger Jubiläums-Film, der es wohl zu dreistelligen Vorstellungsziffern bringen wird. Mit seltsamen Gefühlen hat man den Film «*To Be or Not to Be*» (Sein oder Nichtsein) gesehen: er ist der letzte Film, den die unglückliche Carole Lombard vor ihrem furchtbaren Ableben — sie stürzte bekanntlich mit einem Flugzeug ab — gespielt hat. Und er ist ein Lustspiel, ein übermütiges noch dazu. Aber es fällt einem schwer zu lachen, wenn man an das traurige Ereignis denkt. Nebenbei ist das Sujet des Films, das anscheinend besonders originell sein sollte, nicht sehr geschmackvoll,

denn es mengt erschreckende Kriegserlebnisse mit — Humor. Frederic March begegnet man in einem neuen Film «*One Foot in Heaven*» (Mit einem Fuß im Himmel), der die Geschichte eines Methodisten-Priesters in einer kleinen amerikanischen Stadt nett und eindrucksvoll erzählt. Martha Scott hat die weibliche Hauptrolle in dem charmanten Film inne. Ein englischer Film «*The Foreman went to France*» (Der Vorarbeiter ging nach Frankreich), der eine wahre Episode aus der Zeit des Zusammenbruchs Frankreichs schildert, hatte durchschlagenden Erfolg. Er läuft bereits in der vierten Woche, und der Zulauf ist unvermindert. Die bekannte englische Schauspielerin Constance Cummings, die Heroine vieler Bernard Shaw'scher Stücke auf der Bühne (wie der «Heiligen Johanna»), spielt die Heldin dieses Films. — Ein anderer englischer Film in Erstaufführung ist eine Verfilmung der Novelle «*Let the People Sing*» (Lasset die Leute singen) von J. B. Priestley, gut gespielt und hübsch aufgemacht. — Man könnte die Serie der erfolgreichen Filme zu Dutzenden fortsetzen.

Dabei vertrat die Voranzeigen, daß weitere interessante Werke in den nächsten Wochen auf den Kinospiegelplan kommen werden. Die Fox kündigt unter anderen den ersten Film mit Jean Gabin, dem berühmten französischen Filmstar, in der Hauptrolle an. Der Film heißt «*Moon Tide*» und Gabin stellt einen Schiffsarbeiter darin dar. Sein nächster Film wird «*The Night the World Shook*» (Die Nacht, die eine Welt erschütterte) sein. Mit Tyrone Power ist der Film «*Son of Fury*» (Sohn der Rache) angekündigt. Joan Bennett und Don Ameche, sowie der Bariton-Sänger Stuart Robertson (der Bruder Ann Neagles) werden in dem Film «*Confirm or Deny*» (Gib zu oder leugne) zu sehen sein. Eine Neuentdeckung, Lynn Bari, wird in dem Film «*The Perfekt Snob*» erscheinen. Mit größtem Interesse sieht man dem nächsten Walt Disney-Film entgegen, und das aus zweierlei Gründen: erstens, weil Disney angekündigt hat, daß dieser kommende Film sein vorläufig letzter abendfüllender sein wird (er will während des Krieges nur noch Kurzfilme produzieren) und zweitens, weil *Disneys neuer Film* eine Verfilmung des weltberühmten Tierbuches, der unvergänglichen Erzählung «*Bambi*» des Dichters Felix Salten ist. «*Bambi*», das Reh, die Hauptgestalt der Salten'schen Dichtung, ist von Walt Disney zur lebendigen Figur seines jüngsten Films gemacht worden, und man kann sich vorstellen, welcher wunderschönen Film die Fabel ergeben wird. In London wird «*Bambi*» innerhalb der nächsten Wochen herauskommen, gleich nach der amerikanischen Premiere.

Viele englische Filme werden das Programm der Kinotheater Englands in nächster Zeit ergänzen. In den Ateliers wird allüberall mit Hochdruck gearbeitet. Augenblicklich sind mehr als zwanzig Filme in Arbeit. «*The Day Will Dawn*» (Der Tag wird anbrechen), eine Produktion Paul

Soskins, ist fertiggestellt worden. «The Bells Go Down», ein Film, den Basil Dearden eben in Szene setzt, spielt in London und hat ein aktuelles Thema. «Secret Mission» wird von Harold French inszeniert. Produzent ist Marcel Hellman. Auch die amerikanischen Produktionsfirmen verlegen einen Teil ihres Herstellungsprogramms nach London. So wird die Paramount demnächst hier mit der Produktion ihres Films «Channel Port» beginnen. Eine Verdichtung dieser englisch-amerikanischen Produktionen ist bis zum Sommer zu erwarten.

Wie sich im allgemeinen die Preise für Bedarfsartikel in England nur um ein

Weniges erhöht haben, so blieben auch die Kinobesitzer und der Verleiher werden nun diese Eintrittspreise etwas erhöht werden: um einen Penny für den billigsten Platz in den kleineren und mittleren Kinos (anstatt bisher 9 pence nun 10 pence, das sind etwa 80 Schweizer-rappen) und um 4 bis 6 pence in den Erstaufführungstheatern, eine für das Publikum kaum fühlbare Erhöhung, die aber angesichts der Massenfrequenz der Kinos für den Lichtspieltheaterbesitzer immerhin Einiges ausmacht und auch dem Verleiher Vorteile bringt.

F. P.

Neues vom schwedischen Filmmarkt

(Von unserem Stockholmer Korrespondenten.)

Auf der Jahresversammlung der Kinobesitzer, die ungewöhnlich stark besucht war, hat man vor allem den Beschluß des Vorstandes sanktioniert, die Eintrittsgelder zu erhöhen. In Stockholm ist der niedrigste Eintrittspreis jetzt 1:50. Der Ausfall des französischen Filmes fällt scheinbar nicht so sehr ins Gewicht. Der dadurch verursachte größere deutsche Filmimport ist im allgemeinen kaum bemerkbar. Was die deutschen Wochenschaubilder betrifft, hat sich im Lande eine starke Opposition bemerkbar gemacht.

Eine große Stockholmer Abendzeitung hat die Idee der amerikanischen jährlichen Prämierung für die 10 Besten durch Verleihung des «Oscar» aufgegriffen und nun zum ersten Male in Schweden angewandt. Der schwedische «Oscar» besteht aus einer Chaplin-Statue, in dessen klassischer Ausstattung mit rundem Hut, zu kurzem Jackett, weiten Hosen, großen Schuhen und Spazierstock. Die Figur ist von einem bekannten schwedischen Bildhauer geschaffen und in Kunststein gegossen.

Verleihung des «Oscar».

Die Besten sind:

Beste gesamte Produktion: Europa-Film. Hier hat man in erster Linie an die Filme «Schnapphähne», «Lasse-Maja» (beides historische Filme) und «Der Fall Ingegerd Bremsen» gedacht.

Beste Film: «Erste Division», der Fliegerfilm der Terraproduktion.

Beste Regie: Hasse Ekman für «Erste Division».

Beste Schauspielerin in einer Hauptrolle: Karin Ekelund in «Lehrerin auf dem Bummel» (Lärarinna på vift).

Beste Hauptdarsteller: Victor Sjöström in «Der Kampf geht weiter».

Bestes Original-Manuskript: K. R. Gierow für «Schnapphähne».

Beste Photographie: K. E. Alberts für «Heimkehr von Babylon».

Beste Kurzfilm: «Kampfwagen» (Stridsvagnar), Armees-, Marine- und Flugfilm.

Es ist hierbei interessant, die jährliche Abstimmung der schwedischen *Filmjourna-*

listen vergleichend heranzuziehen. Die fünf besten schwedischen Filme haben folgende Platzierung erhalten: 1. «Erste Division», 2. «Der Kampf geht weiter», 3. «Flammen im Dunkeln», 4. «Schnapphähne», 5. «Hem från Babylon». Um einen, wenn auch geringen Maßstab zu haben, mögen auch die 5 besten ausländischen Filme angeführt sein, die von den schwedischen Filmjournalisten ausersehen wurden: 1. «The long voyage home», 2. «Gone with the wind», 3. «Citizen Kane», 4. «Edison», 5. «Major Barbara».

Um wieder auf den schwedischen «Oscar» zurückzukommen, so hat man die Absicht, diese Filmtröphäe jedes Jahr zu vergeben an die 10 Besten, und diese Preisverteilung zu einem bleibenden festlichen Akt im Zusammenhang mit dem jährlichen Kongreß der Lichtspieltheaterbesitzer werden zu lassen, wie dies auch heuer geschah. Man greift damit die abgebrochene Aktion der Schwedischen Filmgenossenschaft (Svenska Filmsamfundet) wieder auf, die mehrere Jahre hindurch eine Goldmedaille verlieh, seit einigen Jahren jedoch ihre Arbeit niedergelegt hat. Diese Medaille ist übrigens seinerzeit Regisseur Gustaf Edgren verliehen worden für «Walpurgisnacht» und «Johan Ulfstjerna» und zuletzt Gösta Ekman, kurz vor seinem Tode, für seine Darstellung in «Intermezzo» und «Johan Ulfstjerna».

Allerlei Zukunftsschatten.

Dies war also ein überraschender und festlicher Einschlag im diesjährigen Kongreß der Kinobesitzer. Auch sonst ist man sehr zufrieden gewesen mit der letzten Saison. Auch für den Herbst sieht man mit großem Optimismus den kommenden Filmen entgegen. Die amerikanischen Verleiher versichern, daß sie nach wie vor den schwedischen Markt mit genügender Anzahl Filme versorgen werden. Daran kann auch der Beschluß der internationalen Filmkammer nichts ändern.

Eine andere «internationale» Angelegenheit spukt auch in den Zeitungen herum, und nicht nur in den Zeitungen, nämlich der «Arierparagraph». Einige Filmgesellschaften haben etlichen Darstellern Engagement verweigert, und diese sind gezwungen gewesen, sich ein Arierzeugnis ausstellen zu lassen. Dagegen wird nun von Seiten der Presse scharf polemisiert. Denn nur Deutschland würde danach fragen, und nach Deutschland kann wegen Clearingbestimmungen nicht verkauft werden.

Dies hindert jedoch die schwedischen Produzenten nicht, weitere und wenn möglich noch mehr Filme zu bringen. Und hier macht sich auch ein leiser Pessimismus bemerkbar. Denn falls nicht genug Film exportiert werden kann, wird der schwedische Markt mit einheimischen Filmen übersättigt, und dann kommt der Rückschlag, den man in gewissen Kreisen befürchtet. Doch im Augenblick wird nun



«Die Liebeslüge»

heißt ein im Verleih der Sefi erscheinender Italcine-Film, in dem die Schicksale eines Mannes und zweier Frauen sich kreuzen. Das Bild zeigt Alida Valli und Clara Calamai, die Trägerinnen der beiden weiblichen Hauptrollen.